MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

6 (4.1.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178779

Freitag, 4. Januar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 6.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 1.—. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Zwischenfälle in den Friedensverhandlungen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Jan. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front kam es zu lebhaften Kämpfen der beiderseitigen Artillerien. Klares Frostwetter begünstigte ihre Tätigkeit.

Bei englischen Vorstößen, die östlich von Ypern und nördlich vom La Bassée-Kanal scheiterten, sowie bei eigenen erfolgreichen Unternehmungen südöstlich von Moeuvres und in der Champagne wurden Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht.

Seit dem 1. Januar verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde 23 Flugzeuge und zwei Fesselballons. Leutnant Loerzer errang seinen 20. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonischer und italienischer Kriegsschauplatz.

An der mazedonischen und italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Gescheiterter Fliegerangriff.

Karlsruhe, 4. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Beabsichtigte Fliegerangriffe in der vergangenen Nacht auf Mannheim, Rastatt und Freiburg scheiterten in unserem Abwehrfeuer. Einige abgeworfene Bomben verursachten keinen oder ganz unerheblichen Schaden.

Der Wiener Bericht.

Wien, 4. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht vom 3. Januar.

Rom, 3. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Heeresbericht. Kein bemerkenswertes Ereignis an der Front. In der Nacht zum 2. Januar warfen feindliche Flieger wiederum Bomben auf Castelfranco. Zwei Hospitäler erhielten Volltreffer. 18 Verwundete wurden getötet.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.)

Mazedonische Front.

Westlich von Dobropolje lebhaftes Artilleriefeuer. Nordöstlich vom Doiransee mehrere Feuerüberfälle. Auf der übrigen Front mäßige Kampftätigkeit.

Dobrudscha-Front.

Wassenruhe.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 3. Jan. (WTB. Amtlich.) Im St. George- und im Bristol-Kanal wurden durch unsere U-Boote 7 Dampfer und 1 Segler mit rund

24000 Bruttoregistertonnen

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete englische Dampfer „Charleston" mit einer Kohlenladung, 4 englische bewaffnete Dampfer, von denen zwei offenbar Munition geladen hatten, da sie nach einer auffallend schweren Detonation sofort sanken. Von dem englischen Dampfer „Charleston", der durch die Artillerie des U-Bootes niedergekämpft wurde, wurde ein Geschütz erbeutet und zwei Leute seiner Bedienung wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Englische Bestätigung der Erfolge unseres U-Bootkrieges.

Berlin, 3. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach der amerikanischen Zeitung „Public Leader" ist aus den Angaben des Leiters des englischen Schiffahrtsamtes Maclay zu erwähnen, daß seit dem 3. Februar in diesen 11 Monaten der Unterwassertätigkeit die Deutschen mehr als 5 Millionen Tonnen englischen Schiffsraumes versenkten und nahezu 1 Million Tonnen sonstigen feindlichen oder neutralen Handelsschiffraumes. Die Zeitung erklärt, diese Zahlen bewiesen, daß die Deutschen ihrer Prahlerei in unangenehmer Weise nahegekommen seien, und fügt hinzu, die Bedeutung dieser schauderhaften Tatsache sollte sich das amerikanische Volk vor Augen halten.

Die Angaben Maclays bestätigen erfreulicherweise die Angaben des deutschen Admiralstabs und zeigen uns, daß ein guter Teil des versenkten internationalen, als neutral oder sonst als feindlich angesehenen Schiffsraumes ebenfalls auf englische Rechnung zu stellen ist. Was sagen Lloyd George und Geddes zu diesen Angaben ihres Ministerkollegen?

Entschiedene Ablehnung russischer Forderungen.

Berlin, 4. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß trat heute Vormittag 10 Uhr zu einer neuen Beratung zusammen. Als erster Redner sprach Abgeordneter Graf Westarp über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Im Anschluß an seine Ausführungen ergriff Reichskanzler Dr. Graf von Hertling das Wort zu folgenden Erklärungen:

Der Herr Vorredner hatte die Güte, an das zu erinnern, was ich gestern am Schlusse meiner kurzen einleitenden Worte sagte, daß, was gestern galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein solcher Zwischenfall scheint eingetreten zu sein. Schon früher hatte wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch aussprechen lassen, daß die Verhandlungen von Brest-Litowsk verlegt und an einem neutralen Orte, etwa in Stockholm, fortgesetzt werden möchten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung schlägt die Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vor.

Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen vorschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß die Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde.

Ich will nur die Schwierigkeit anführen, daß die direkten Verbindungen, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt worden sind, funktionieren gut — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würden. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können.

Dazu kommt, daß die Machenschaften der Entente, Mißtrauen zu säen zwischen die russische Regierung, ihren Vertretern und uns, dort neuen Boden gewinnen würden. Ich habe daher den Staatssekretär von Kühlmann beauftragt, diese Vorschläge abzulehnen. (Bravo.)

Inzwischen sind in Brest-Litowsk die Vertreter der Ukraine eingetroffen und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiterverhandeln.

Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Modalität der Räumung der Gebiete und die Vornahme von Volksabstimmungen.

In der russischen Presse wird uns insinuiert, daß in diesen Punkten 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir uns in illoyaler Weise unserer Zusage betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker, entziehen wollen, ich muß diese Insinuation zurückweisen. Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können davon nicht abgehen. Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird.

Wir stützen uns auf unsere Machtstellung, auf unsere loyale Gesinnung und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo.)

Der Ausschuß vertagte sich nach diesen Erklärungen um den Fraktionen Gelegenheit zu bieten, zunächst unter sich über die Situation zu beraten.

Wo soll die Friedenskonferenz stattfinden?

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Der skandinavische Korrespondent der Basler Nationalzeitung meldet, ein offizieller Vertreter der Bolschewiki-Regierung befinde sich augenblicklich in Dänemark, um wegen der Möglichkeit einer Verlegung der Friedenskonferenz nach Kopenhagen eine Besprechung zu führen. Die schwedische Regierung antwortete auf eine Anfrage, ob sie die Konferenz nach Stockholm einberufen wünsche, daß sie die Zusammenkunft eines größeren Friedenskongresses mit mehreren Hundert Teilnehmern in Stockholm für etwas schwierig halte. Sollte es sich auch als unmöglich erweisen, die Konferenz in Kopenhagen abzuhalten, so würde man eventuell deren Verlegung nach der Schweiz in Erwägung ziehen.

Eine ehrliche Antwort der Westmächte nicht zu erwarten.

m. Köln, 4. Jan. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Wien: Auch die neueren Meldungen von einer neuen Pariser Konferenz, die anscheinend zu der Brest-Litowsker Einladung, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen, Stellung nehmen soll, hat hier die Auffassung nicht geändert, daß die Staatsmänner der Westmächte nicht daran denken, ihre Eroberungsziele aufzugeben und einen ehrlichen Verständigungsfrieden anzustreben. Bei der Feststellung irgendeiner Antwort auf die Einladung, die Lloyd George als wahrscheinlich bezeichnet hat, kann es sich nach hiesiger Auffassung höchstens nur darum handeln, die Brest-Litowsker Verhandlungen hinzuhalten oder zu stören und andererseits der eigenen öffentlichen Meinung Sand in die Augen zu streuen, die allerdings in allen wesentlichen Verbandsländern deutliche Merkmale eines tieferen Eindruckes der Brest-Litowsker Verhandlungen verrät.

Elsaß-Lothringens Wiedereroberung für England minder wichtig.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Der Schweizer Allgemeine Pressedienst meldet: Im englischen Unterhaus erklärte Runciman, einer der angesehensten Abgeordneten und früherer Minister: Der allergrößte Schaden würde entstehen, wenn man den Franzosen sagte, daß England den Kampf für die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens mit derselben Entschlossenheit führe, wie für die Befreiung Nordfrankreichs und Belgiens. Wir stellen beide Ziele nicht gleich und es wäre eine Täuschung der Franzosen, wenn wir sie zu dem Glauben verführten, daß diese Ziele für England gleich wichtig seien. Das Unterhaus nahm diese Erklärung mit „Hört! Hört!" entgegen. Der nächste Sprecher, Lord Cecil, der sich mit denselben Fragen beschäftigte, äußerte kein Wort des Widerspruchs.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Jan. (Pr.-Tel., g. K.) Die Neue Züricher Zeitung berichtet: Corriere della Sera schreibt, der Einberufung einer Friedenskonferenz habe eine allgemeine erfolgreiche Diskussion über die Grundlagen der Verhandlungen vorauzugehen. Das Blatt tadelt die Taktik der Zensur, welche die Bekanntgabe der deutsch-russischen Friedensvorschläge erst zuließ, als die Kommentare der französischen und englischen Blätter vorlagen. Diese Willkür müsse den Eindruck innerer Schwäche hervorrufen.

Die Lage in Rußland.

Die russischen Bauernkongresse.

Petersburg, 3. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Am 17. Dezember wurde in Samara der 30. Kongreß der Bauern eröffnet. Zum Präsidenten wurde der Bolschewikist Ermolenko gewählt. Der Kongreß der Sowjet, der Bauern und Arbeiter und die durch sie eingesetzten Behörden entboten ihre Grüße der Regierung der Volkskommissare, der vier bis fünf Sozialrevolutionäre der Linken angehören.

Gestern wurde in Moskau die Sitzung des Bauernkongresses des Gouvernements eröffnet. Siebzig stimmberechtigte Abgeordnete sind hierzu eingetroffen. Die Mehrheit besteht aus Bolschewiki und linksstehenden Sozialrevolutionären. In das Präsidium wurden ausschließlich Bolschewiki und linksstehende Sozialrevolutionäre gewählt.

Der Bauernkongreß des Gouvernements Pskow beschloß, als Abgeordneten für die verfassunggebende Versammlung das Mitglied der sozialrevolutionären Partei Pokrowski vorzuschlagen. Pokrowski verzichtete auf seine durch den Zentralausschuß vorgeschlagene Kandidatur, weil seine Richtlinien nicht mit denen der Bauern des Gouvernements übereinstimmen. Das Gouvernement Mohilew wählte Avksentiew zum Mitglied der verfassunggebenden Versammlung. Die Volksversammlung der Beauftragten der Arbeiter von Orcha Tavarnja drückte ihr Mißtrauen gegenüber Avksentiew hinsichtlich der Berufung zur verfassunggebenden Versammlung aus.

Ein Führer der National-Revolutionäre verhaftet.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Laut der „Neuen Zürcher Zeitung" meldet Havas aus Petersburg: Der Führer der sozialistisch-revolutionären Partei der Nationalversammlung, Avksentiew, der von der Bolschewiki-Regierung verhaftet wurde, sei nach der Peter Paul-Festung verbracht und dort interniert worden.

Die russischen Gesandten im Ausland anerkennen die Bolschewiki.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Jan. (Priv.-Tel., g. K.) Der skandinavische Korrespondent der „Basler Nationalzeitg." meldet aus russischer Quelle, daß die russischen Gesandten Maklakow in Paris, Jeremew in Bern und Stachowitsch in Madrid, welche von Kerenski seinerzeit zu Gesandten ernannt wurden, aber noch nicht von den betreffenden Ländern formell anerkannt waren, sich entschlossen haben, die neue Bolschewikiregierung zu vertreten.

MARCHIVUM

Hinter den Kulissen.

Um die Verhandlungen von Brest-Litowsk tobt in einigen deutschen Blättern eine ziemlich heftige Fehde. Auch dieser gewaltige weltgeschichtliche Akt wird von mehr oder weniger unerfreulichen Zwisten umspült, die darum besonders so schmerzlich berühren, weil sie stark parteipolitischen Charakter tragen oder einer öden Rechthaberei entspringen. Die Mehrzahl der deutschen Blätter hält sich zum Glück von diesem Treiben fern. Auch wir haben geglaubt, Zurückhaltung üben zu sollen, es wird ja in so aufgeregten Zeiten zu mehr oder weniger parteipolitischen Zwecken außerordentlich viel Klatsch herumgereicht, an dem man am besten vorübergeht. Nun tauchen aber doch Mitteilungen über die Berliner Beratungen der letzten Tage auf, die man schwerlich ganz übergehen kann, sei es auch nur, um dem Leser die Grundlage für das Verständnis etwa folgender amtlicher Gegen-Mitteilungen und Aufklärungen zu schaffen. Zwei alldeutsche Organe schärfster Tonart, die Deutsche Tageszeitung und die Deutsche Zeitung, schrieben, Hindenburg und Ludendorff kämen nicht aus dem Hauptquartier, wenn es sich um Fragen von alltäglicher Bedeutung handle. Das habe ihre Anwesenheit bei dem Kronrat im September bewiesen, da ebenweise ihr jetziges Hiersein. An diese ihre Sätze fügt die „Deutsche Tageszeitung" noch an:

Im September stand die Frage im Westen im Vordergrund des Interesses, und es war eine so wichtige Stimme, die damals den Ausschlag dafür gab, daß nicht deutsche Lebensnotwendigkeiten dem Wahne einer Verständigung mit England geopfert würden. Das deutsche Volk weiß, wem es die Entscheidung im September zu danken hat und weiß Dank dafür.

Und in der „Deutschen Zeitung heißt es:

Brest-Litowsk und das demütige deutsche Friedensangebot an England bot die Grundlage der Kronratsbesprechungen. Auch im September 1917 fand ein Kronrat statt. Auch damals nahmen Hindenburg und Ludendorff an ihm teil. Gegen zwei wichtigste Stimmen sprach sich der Kronrat damals dafür aus, Deutschland könne sehr wohl unter bestimmten Voraussetzungen sein „Desinteressement" an Belgien erklären. Herr von Kühlmann wollte ein Friedensangebot an England machen, das ihm jetzt mit Unterstützung der russischen bolschewistischen Regierung gelungen ist. Der Kronrat war in seiner Mehrheit einverstanden. Wie stand er gestern zu Brest-Litowsk? Wie stand er zu den Folgerungen aus dem Kühlmann-Czerninschen Angebot eines allgemeinen Friedens ohne Annexionen und ohne Entschädigungen? Waren die Meinungen im Kronrat geteilt wie im September 1917? Bringt uns der 4. Januar endlich die klare amtliche Erklärung, da sich nicht „sämtliche jetzt am Kriege beteiligten Mächte" „ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen" „verpflichtet" hätten, gelte das deutsche Einverständnis mit einem „sofortigen allgemeinen Frieden ohne gewaltsame Gebietserwerbungen und ohne Kriegsentschädigungen" nach keiner Seite mehr? Oder sind die Einflüsse, die zu dem Kronratsbeschluß vom September 1917 führten, auch gestern so stark gewesen, daß man sich zu einer klaren Stellungnahme gegen England nicht entschließen könnte?

Wir begnügen uns vorläufig damit, diese Mitteilungen zu registrieren. Von der angegriffenen Seite wird ihnen entgegengehalten, daß der Wunsch, sich mit der Obersten Heeresleitung über den weiteren Gang der Verhandlungen in Brest-Litowsk zu verständigen, von Herrn von Kühlmann ausgegangen sei und zwar zu einer Zeit, als er noch in Brest-Litowsk war. Diese Mitteilung trifft wohl nicht den Kern der Anklage. Was die Alldeutschen beunruhigt, ist der Verdacht, daß Herr von Kühlmann noch immer auf direkten oder indirekten Wegen nach einer Verständigung mit England streben, einer Verständigung, deren Kosten wir vor allem in Belgien zu zahlen haben würden. Wir wissen nicht, woher sie ihre Befürchtungen nehmen, ob ihre Quellen trübe oder lauter sind, ob sie allzu nervös und mißtrauisch unbewiesenen oder unbeweisbaren Verdacht Raumm geben oder ob sie Beweise in der Hand haben. Unbewiesen und unwiderlegt wuchert der schändliche Verdacht über Herrn von Kühlmann weiter und über die Meinungsverschiedenheiten zwischen politischer Leitung und Oberster Heeresleitung. Die Kreuzzeitung schrieb: „Wir wollen uns gern an das schließliche Ergebnis halten, mit dem unsere Unterhändler aufzuwarten haben. Dieses allein kann auch taktische Einzelheiten rechtfertigen, die dem Außenstehenden bedenklich erscheinen müssen." Die gleiche Auffassung haben auch wir vertreten; bis zum einwandfreien Beweis des Gegenteils hoffen auch wir, daß die alldeutschen Befürchtungen sich eines Tages als grundlos erweisen werden, und daß sich als notwendiger taktischer Zug erweisen wird, was heute den Anschein verkehrter Politik bei der nationalen Opposition erweckt, die leicht mißtrauisch ist wie alle Opposition. Soweit man heute übersehen kann, scheint ja das Entgegenkommen unserer Unterhändler gegen das Verlangen der Russen nach erneuetm Ausruf eines allgemeinen demokratischen Friedens richtig berechnet gewesen zu sein und die erwartete Wirkung im Osten wie im Westen hervorgerufen zu haben.

Rassengift.

Ruhmreich wie das erste Bollwerk deutscher Kolonialmacht, Tsingtau, ist das letzte gefallen: Ostafrika. Eine durch kriegerische Auseinandersetzung geschaffene Machtschwebelage mit seltsameren Hintergründen, wie sie damit sichtbar werden, kennt die Geschichte kaum. England triumphiert, und von seinem Standpunkt aus mit Recht. Es hat alle seine großen orientalisch-afrikanischen Kriegsziele erreicht, deren Richtlinien die Schlagworte Kap—Kairo, Kairo—Kalkutta, Kalkutta—Charing Croß bezeichnen. Deutschland aber sieht den ganzen Bau seiner Kolonialmacht zusammenbrechen und nimmt doch den Sturz mit stolzer, fast möchte man sagen übertriebener Gelassenheit hin: gewiß nicht nur, weil es überzeugt ist, daß die Würfel über Afrikas Schicksal in entscheidendem Fall erst auf den westeuropäischen Schlachtfeldern rollen werden, sondern auch, weil das Bewußtsein von der inneren Brüchigkeit und moralischen Schwäche der Machthaberschaft der Gegner auf afrikanischem Boden stark und allgemein ist. Die Berechtigung dieser Zukunftszuversicht, daß der Sieger von heute nicht der Triumphator von morgen sein wird, zeigt nichts so deutlich als ein Blick nach Südafrika.

General Smuts, der sich erst mit Vorschußlorbeeren als Bezwinger von Deutsch-Ost feiern ließ und heute, als Mitglied des Londoner Kriegskabinetts, mit vollen Backen an der Seite von Lloyd George in das Horn der Kriegshetzer bläst, gab 1902 das von zornigen Vorwürfen gegen London strotzende Buch „Ein Jahrhundert des Unrechts" heraus und warnte darin vorab vor dem „Rassengift", das Großbritannien durch seine Bedrängung des Burentums und seine Bündelei mit den Schwarzen ausstreue. Die Ironie der Geschichte will es, daß gerade er heute alles dazu tut, um diese Giftsaat zu voller Entfaltung zu bringen und ihr Unheil über das Land, dessen Vergewaltigung durch England er damals beklagte, heraufzubeschwören. Der Angelpunkt des Ringens der Buren um ihre Selbständigkeit und Freiheit war von jeher die in religiösem Sinn aufgefaßte Nationalitätenfrage. Als Sendung im Namen des Höchsten betrachteten sie zunächst ihre Treibjagd gegen den „Schepsel", dann, seit der Zeit Sheplones, ihren Kampf gegen das Britentum. Nach beiden Richtungen hin aber blieb ihnen der Erfolg gleicherweise versagt. Das Verhältnis der schwarzen zur weißen Bevölkerung war in den südafrikanischen Kolonien vor zehn Jahren noch 5 : 1, gegenwärtig ist es auf fast 7 : 1 gesunken. Innerhalb des weißen „Herrenvolks" aber drängt sich das britische Element und was alles an zweifelhaften Einwanderern sich dazu rechnet, immer mehr vor; „schon jetzt ist der Freistaat halb verengländert", klagte Präsident Martinus Steijn, die letzte Säule der alten Freiheitskämpfer, kurz vor seinem Tode im November 1916. Heute hat der Krieg gegen die deutschen Kolonien einen besten Teil der Kräfte des weißen Herrenvolks weggezehrt; dafür blickt der Witwatersrand auf ein Rekordjahr zurück und zieht immer mehr Massen jenes Gesindels aus aller Herren Länder an sich, das sich überall, wo Gold gegraben wird, einfindet: aus der Levante, dem Balkan, Rußland, sogar aus dem fernen Osten. Die Einfuhr Japans nach Südafrika hat sich von 1915 auf 1916 fast verdoppelt, der Tonneninhalt der in den Häfen des Bundesstaats unter der weißen Flagge mit der roten Kugel gelöschten Fahrzeuge stieg 1913 bis 1916 von 13 900 auf 430 230 Tonnen, und der „Friend des Volks" hielt Botha unlängst in beweglichen Klagen vor Augen, wie, nachdem man 1910 die chinesischen Kulis zwangsweise heimgeschickt habe, nunmehr die Mongolen in Gestalt von japanischen Händlern ruhig sich ausbreiten lasse. Statt aber auf dem abschüssigen Weg solcher Gleichgültigkeit gegen die Rassenvergiftung Halt zu machen, richtet man in London und Pretoria bewußt und verblendet den Kurs zu noch gefährlicheren Untiefen. Botha hat bekanntlich selbst die Verlogenheit seiner Behauptungen, nur durch deutsche Angriffe zum Feldzug gegen Deutsch-Südwest veranlaßt worden zu sein, zugeben müssen. Wahrheit ist, daß das Versprechen der Einverleibung der deutschen Nachbarkolonie eine der vielen Hypotheken ist, die England auf Kriegszielkonto aufgenommen hat, um die Dominien an der Stange des Vielverbands zu halten, und daß all' die Reden von Männern wie Smuts, Merriman, Johnston, Dawson, die immer wieder unterstreichen, daß an die Herausgabe von Südwest am wenigsten zu denken sei, mehr oder weniger verhüllt lediglich im Dienst des Minenmagnatentums gehalten werden, dessen Fachpresse auseinandersetzt, wie allein durch die Beschlagnahme der deutschen Diamantenfelder sich die Preise der Edelsteinindustrie auf „angemessene" Höhe bringen lassen würden. Was aber aus Deutsch-Südwest werden würde, wenn dessen Geschicke den Händen des De Beers-Rings und seiner großkapitalistischen und politischen Drahtzieher anheimfielen, darüber kann nach den Erfahrungen von Kimberley und der ganzen Geschichte des Transvaal wenig Zweifel bestehen.

Am 8. Dezember, am Jahrestag der Falklandsschlacht, veröffentlichte die Times einen merkwürdigen Artikel mit dem unverblümten Eingeständnis, allein dieser Sieg habe aller Wahrscheinlichkeit nach den Bürgerkrieg in Südafrika verhindert. Tatsächlich hat England noch heute allen Grund, mit schwerer Sorge zu den politischen Gewitterbildungen über dem Himmel Pretorias zu blicken. „Jungsüdafrika", die Nationalistenpartei und Siegelbewahrerin der alten Ueberlieferungen Steijn und Beyers, verlangt in offenem Manifest kurz und bündig nichts anderes als Wiederherstellung der Unabhängigkeit der Burenrepubliken. Die Bothapresse, vorab der „Volksstem", sucht zwar die Führer dieser Gegenpartei, einen Tielman Roos und Pourtsma, als Phantasten lächerlich zu machen. Aber vergeblich! Alles, was noch nicht ganz den altväterlichen Ueberlieferungen untreu geworden ist, schart sich um die nationalistische Fahne und siegt in deren Zeichen: bei den Herbstwahlen für den Provinzialrat von Transvaal gewannen die Nationalisten 7, verloren die britischen Unionisten und ihr Bothaanhang (Südafrikanische Partei) im ganzen 13 Sitze, so daß nunmehr der Opposition nur noch drei Sitze zur Mehrheit fehlen. Wohl erscheint einstweilen ein Triumph dieser Gruppe ähnlich demjenigen, als vor dreißig Jahren Martinus Pretorius und Pieter Joubert die Buren gegen die Rücksichtslosigkeiten der britischen Regierung unter Sir Owen Lannon zum Widerstand aufriefen und schließlich am Majubaberg siegten, ausgeschlossen. Aber es gilt gleichwohl, die Krisenbildung wohl im Auge zu halten und ihre Entwicklungsformen taktisch zu werten. Staatssekretär Solf hat in seiner großen Rede über die Zukunft Afrikas nach London hin goldene Worte von den Gesetzen einer wirklich vernünftigen Eingeborenenpolitik und von den moralischen Rechten einer Nation, als Kolonialmacht aufzutreten, gesprochen. Nichts kann so deutlich als die innere Krankhaftigkeit der Zustände in Südafrika bezeugen, wie England gegen beide Normen sich versündigt: diese Tatsache ist der feste Ankergrund unserer Zukunftsgewißheit, daß die britische Spekulation auf Deutsch-Südwest sich als Seifenblase erweisen wird wie so viele Londoner Siegeshoffnungen, daß vielmehr der Tag nicht allzu fern ist, da der bessere Teil des Burentums mit Freude und mit aufrichtigem Willen zu gemeinbürgschaftlichem Schutz der weißen Rasse und echter, nicht im Dienst des Geldsacks entwürdigter Kultur die Wiederkehr deutscher Herrschaft in ihrer Nachbarschaft begrüßen wird.

Letzte Meldungen.

Sarrail verheimlicht den Grund seiner Absetzung.

Bern, 4. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Pariser Presse ist General Sarrail in Montaucon eingetroffen. Pariser Schriftsteller, die Sarrail befragen wollten, verweigerte er jede Mitteilung über seine Absetzung.

Die Käufer der argentinischen Ernte.

Buenos Aires, 3. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Verhandlungen über den Ankauf der Ernte durch die Alliierten sind noch nicht beendigt, schreiten aber günstig fort. Die spanische und die schweizerische Regierung tun Schritte, um in Argentinien 400 000 und 100 000 Tonnen Getreide zu kaufen.

Die finnische Abordnung beim dänischen König.

Kopenhagen, 4. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das Ritzausche Bureau meldet: Die finnische Abordnung ist gestern vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen worden und wird heute beim König eine Audienz haben.

Volksabstimmung, wohin Odessa gehören soll.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 4. Jan. (Pr.-Tel., g. K.) Der Neuen Züricher Zeitung zufolge meldet Havas aus Petersburg: Die ukrainische Deputierten der Nationalversammlung, ungefähr hundert an der Zahl, sind von Kiew nach Petersburg abgereist. Es wird durch eine Volksabstimmung entschieden, ob Odessa zu der Ukraine oder zu Weißrußland gehören wird.

---

* **Schließung des Hoftheaters.** Wie aus der Bekanntmachung in dieser Nummer hervorgeht, wird das Hoftheater infolge eines Beschlusses in der gestrigen Stadtratssitzung von Montag, den 7. d. M. ab wegen Mangel an Heizmaterial bis auf weiteres geschlossen.

Der Mann und die Schlacht.

Von Kriegsberichterstatter Hermann Kasch.

Kriegs-Presse-Quartier West, 31. Dezember 1917.

Der Landsturmmann Nikolay berichtet: Bei Einsetzen des Artilleriefeuers eilte ich sofort zu meinem Granatwerfer und als Sperrfeuer angefordert wurde, gab ich sofort mit Kamerad Heise 50—60 Schuß auf 200 Meter ab, dann sah ich, daß die Engländer in unseren ersten Graben eingedrungen waren, verlegte sofort das Feuer darauf und so gut, daß ich deutlich die Tommys nach allen Seiten auseinander laufen sah. Dann sah ich, daß der Feind drei Maschinengewehre einbaute, sofort gab ich darauf genügend Schüsse ab. Von den Engländern, die auseinander liefen, sah ich jetzt einen Trupp, der durch den Verbindungsgraben bis in die zweite Linie vorstieß, wo die Granatwerfer lagen. Das Schießen mit den Werfern hatte keinen Zweck mehr, ich nahm Handgranaten, kletterte mit Heise aus dem Graben und warf auf die Engländer. Sechs Mann waren da, zwei blieben tot, die vier anderen ergaben sich. „Wir sehen hier den einfachen Landsturmmann ohne jede Führung dreimal das Ziel wechseln und schließlich mit raschem kühnem Entschluß zum Nahkampf übergehen. Inzwischen waren unter den Leutnants Kinkmann und Schmandt, Bagemühl und Offizierstellvertreter Hoffmeister selbständige Gegenstöße unternommen worden. Hoffmeister alarmierte bei Einsetzen des Trommelfeuers sofort einen Stoßtrupp, setzte ihn zunächst geschlossen an die Böschung der Mulde und gab dem Unteroffizier Diener den Befehl, mit vier Mann vorzugehen und Verbindung mit der ersten Linie zu suchen. Kurz darauf meldete Diener, Feind in erster Linie am linken Flügel eingedrungen." Hoffmeister geht sofort mit seinen beiden Gruppen und einem leichten Maschinengewehr vor. Unteroffizier Peyolo erhält Befehl mit der einen Gruppe in die erste Linie vorzustoßen und aufzurollen — nach links. Das geschieht, aber nach kurzem Kampfe wird der Widerstand des sehr viel zahlreicheren Gegners zu stark, die Handgranaten waren verworfen, es wurde darum zunächst Halt gemacht und, um das Erreichte zu sichern, erhielt der Gefreite Cierpke den Befehl, das Maschinengewehr über Bank einzubauen und auf alle Fälle ein weiteres Vordringen des Feindes aufzuhalten. Cierpke brachte das Gewehr mit Hilfe der Schützen Daum und Albrecht in Stellung und strich den Graben mit solchem Erfolg ab, daß der Feind tatsächlich nicht weiter vorkommen konnte. Gleichzeitig mit Hoffmeister stürzte an anderer Stelle der Leutnant Kinkmann mit zwei Gruppen nach rechts vor, sobald das rasende Feuer, das auf dem Verbindungsgraben gelegen hatte, weiter nach hinten verlegt war. Der Feind wurde durch den heftigen Stoß sofort angehalten, aber Leutnant Kinkmann fällt. Leutnant Schmandt übernimmt den Befehl. Er war mit zwei weiteren Gruppen und reich mit Handgranaten versehen seinem Kameraden gefolgt. Plötzlich erhält sein Trupp Feuer von halbrechts hinten, (d. h. von den Engländern, die in dem Verbindungsgraben fast bis zur Mulde vorgestoßen waren). Darauf nimmt er eine der Gruppen zurück, stößt in den Verbindungsgraben vor, um den Gegner abzufangen, und stand also hier im Nahkampf.

Drittens trat Leutnant Bagemühl sofort beim Sperrfeuerzeichen zum Gegenstoß an. Er traf bald auf den Feind und drängte ihn in halbstündigem Nahkampfe bis in die erste Linie zurück, also frontal. Sein M.-G. hatte er so aufgestellt, daß den etwa fliehenden Feinden der Rückweg über freies Feld unmöglich wurde. Die Situation war jetzt folgende: Hoffmeister und Schmandt hatten den eingedrungenen Feind von rechts und links in der ersten Linie etwas zusammengedrängt. Bagemühl weiter eingedrungene Teile bis in die erste Linie zurückgeworfen, inzwischen waren aber andere Teile des Angreifers durch Verbindungsgräben in Flanke und Rücken der kleinen Stoßtrupps geraten. Hier griff eine Granatwerferbatterie von vier Stücken glücklich ein. Ihr Führer, Gefr. Grünhaupt, seines Zeichens Schneider, erhielt für sein kluges und tapferes Verhalten in diesem Kampfe das E. K. 1 und wurde im Divisionsbefehl besonders belobigt. Grünhaupt berichtete: Sofort nach Alarm hatte ich mit meinen vier Granatwerfern Sperrfeuer abgegeben, nach etwa 100 Schuß erhielten wir Schrapnellfeuer, dann kam eine Pause und das Feuer kroch weiter nach hinten. Ich nahm das Sperrfeuer sofort wieder auf. Gegen 8 Uhr 15 kam ein Leutnant mit zwei Gruppen durch die zweite Linie, um hinter den Granatwerfern den Verbindungsweg nach vorn zu gehen (Hoffmeister); er kam aber nicht weiter. Ich sah Engländer von links den Verbindungsgraben entlang kommen, sofort unterbrach ich das Schießen mit den Werfern und warf Handgranaten gegen die Tommys. Sie machten Kehrt und kamen jetzt den Verbindungsweg zur zweiten Linie entlang. Hier gerieten sie zunächst an eine Grabensperre, die ich in aller Eile hatte anlegen lassen. Ich stellte einen Posten bei den Werfern, sprang mit vier Mann aus dem Graben, kroch dicht hinter dem Graben an die Engländer heran, die gerade die Sperre abtragen wollten, und auf ein leises Kommandowort von mir warfen wir fünf Handgranaten auf einmal in die Tommys. Tote und Verwundete fielen durcheinander, der Rest flüchtete in einen Stollen. Ich warf ihnen Handgranaten nach und stellte einen Posten vor den Eingang und meldete dem Leutnant, daß er jetzt weiter könnte, da nichts mehr in seiner Flanke und Rücken wäre. Ich ging mit meinen Leuten. Nach kurzer Zeit bemerkte ich, daß der Engländer Maschinengewehre einbaut und zu schießen anfängt. Zwei Mann ließ ich jetzt zum Beobachten zurück und eilte mit den anderen zu unseren Werfern. Beim vierten Schuß wurde mir von den Beobachtern zugerufen: „Schuß sitzt!"; darauf ließ ich noch lebhaft nachfeuern, und bald waren die M.-G.'s zum Schweigen gebracht. Dann sah ich, daß die Engländer stark nach rechts gedrängt wurden, gegen 9 Uhr 30 standen sie alle auf einen Haufen zusammengedrängt; ich ließ alle Werfer rechts drehen, 80 Grad stellen und schoß, was nur ging, dazwischen. Nach zwölf Schuß übergab sich der noch lebende Rest. Leutnant Schmandt hatten wir verlassen, als er zurückgegangen war, um die eingedrungenen Engländer vor der Mulde abzufangen. Er berichtet, daß ein dicht mit Engländern angefüllter Laufgraben von den Granatwerfern im entscheidenden Augenblicke gesäubert wurde. Also auch hier „klappte es". Als nun Leutnant S. zu seiner ersten Gruppe zurückkam, fand er die Leute etwas beunruhigt, weil sie glaubten, auch von links umfaßt zu sein. Sofortige Erkundung stellte die Grundlosigkeit dieser Annahme fest, und mit frischem Zutrauen wurde die weitere Aufgabe gelöst: ein Teil rollte den Graben weiter auf, da das Flankenfeuer jetzt nicht mehr zu fürchten war, ein Teil nahm das Vorfeld unter Feuer, um dem Gegner ein Entweichen unmöglich zu machen, das M.-G. wurde als Flankenschutz aufgebaut. 80—100 Meter wurden weiter so aufgerollt, bis man gegen den noch immer sehr viel stärkeren Gegner nicht aufkam. Und wieder waren es die Granatwerfer, die dem Stoßtrupp Luft schafften und die Engländer zusammenschossen. Hoffmeister hatte inzwischen die dringend angeforderten Handgranaten bekommen, er ging mit seinem Stoßtrupp vor, schickte noch den Unteroffizier Hinck mit ein paar Mann noch rechts herum dem Feinde in die Flanke, und unter gleichzeitigem Druck mit den beiden anderen Stoßtrupps, die nach Beseitigung ihrer Flanke- und Rückenbedrohung vorrückten, gelang es schließlich, die ganze erste Linie vom Feinde zu säubern, die Stellung vollständig wieder in die Hand zu bekommen. Denen, die sich nicht ergeben wollten und die durch die Drahthindernisse flüchteten, schickten alle ihre Kugeln nach — keiner kam nach Hause — schließt Unteroffizier Schneider seinen Bericht.

Auf Weihnachtsabend wurden dem Regimente 250 Eiserne Kreuze für die wackeren Kämpfer aus der Cambrai-Schlacht ausgeteilt.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* **Ernannt** wurden Amtsaktuar Paul Schneider zum Revisor beim Bezirksamt Meßkirch und Betriebsinspektor O. Mörch in Lörrach unter Verleihung des Titels Oberrevisor zum Bureaubeamten bei der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

* **Keine Danksagungen.** Wie die „Karlsruher Zeitung" erfährt, will der Großherzog die Danksagungen für die auf Jahresschluß erfolgten Titelverleihungen als empfangen betrachten. Wenn indessen eine persönliche Begegnung Seiner Königlichen Hoheit mit den Ausgezeichneten stattfindet, so können Danksagungen erfolgen.

* **Portofreiheit für Feldpostbriefe im Verkehr mit Bulgarien.** Der Erlaß vom 15. Januar 1917 (A.-V.-Bl. S. 32) wird durch folgende Bestimmung ersetzt: Im Verkehr mit Bulgarien werden künftig portofrei befördert, gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm und gewöhnliche Postkarten: 1. aus Deutschland und aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten nach Bulgarien und nach den von bulgarischen Truppen besetzten Gebieten a) von beliebigen Personen an deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Heeresangehörige, b) von deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresangehörigen, sowie von solchen bulgarischen Militärpersonen usw., die sich in Deutschland auf Urlaub oder zur Heilung in Krankenhäusern oder Kurorten aufhalten, an beliebige Personen und 2. aus Bulgarien und aus den von Bulgarien besetzten Gebieten von deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Heeresangehörigen an beliebige Personen in Deutschland. Die Sendungen unter 1a und b müssen in der Aufschrift den Vermerk „Feldpostbrief" tragen, die unter 1b sowie alle Sendungen unter 2 außerdem den Stempel des Truppenteils usw. zu dem der Absender gehört, oder des Lazaretts usw., in dem er sich zur Heilung befindet. b.

* **Eine Verkleinerung der Postkarten,** insoweit sie von der Privatindustrie hergestellt werden, steht bevor. Unter dem Druck der allgemeinen Papiernot haben sich die Privatindustriellen entschlossen, bei neuen Anfertigungen das Fabrikat um ein Viertel zu verkleinern. Die privaten Postkarten werden demgemäß in einer Größe von 12:8 Zentimeter erscheinen. Die Reichspost hat mit dieser Maßnahme nichts zu tun, behält vielmehr das alte Format für die Postkarten bei. Nach der Reichspostordnung ist für Postkartenformate eine Höchst- und Mindestgrenze zugelassen, innerhalb deren sich die gegenwärtige Reichspostkarte in Größe von 14:9 Zentimeter hält. Die Neufabrikate der privaten Herstellung bleiben ebenfalls im Rahmen der Postordnung, die als unterste Grenze 10:7 Zentimeter vorsieht.

* **Kenntlichmachung der Packungen von Gewürzen und Gewürzersatzmitteln.** Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich: Nach der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts vom 5. Dezember 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1093) müssen vom 1. Januar 1918 an Gewürze und Gewürzersatzmittel aller Art, die in Packungen oder Behältnissen an den Verbraucher abgegeben werden sollen, auf der Packung oder dem Behälter den Kleinverkaufspreis in deutscher Währung, diejenige Person oder Firma, welche die Ware herstellt oder unter ihrem Namen in den Verkehr bringt, den Inhalt nach deutschem Gewicht oder Maß oder nach Anzahl, die Zeit der Herstellung oder Füllung nach Monat und Jahr in deutscher Sprache angeben. Hierdurch soll der Kleinverkaufspreis leichter kontrolliert werden können. Soweit Packungen und Behältnisse, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, vor dem 1. Januar 1918 in den Verkehr gebracht worden sind, dürfen sie noch bis zum 15. Februar einschließlich feilgehalten und verkauft werden.

* **Beginn der Rentenzahlung in der Angestellten-Versicherung.** Unter dieser Spitzmarke brachten wir im Mittwoch-Abendblatt allgemein interessierende Mitteilungen über in Kraft tretende wichtige Rechte der Versicherten oder ihrer Hinterbliebenen. Zur Richtigstellung möchten wir mitteilen, daß diese Rechte bereits am 1. Januar 1918 in Kraft getreten sind.

* **Ein badischer Kinderhilfstag.** An Kaisers Geburtstag (27. ds. Mts.) wird in ganz Baden unter der Bezeichnung „Badischer Kinderhilfstag" eine allgemeine Landesveranstaltung stattfinden, in der Art des Opfertages, zur Spendengewinnung für Säuglings- und Kinderschutz. Durch den badischen Landesausschuß hierfür, dessen Vorsitzender Geh. Ober-Med.-Rat Dr. Hauser ist und durch den Landesverein vom Roten Kreuz sind die Bezirksausschüsse vom Roten Kreuz beauftragt mit der Durchführung, unter Zuziehung örtlich vorhandener ständiger Organisationen der Säuglingsfürsorge. Die Bestrebung steht im innerlichen Einklang mit der bezüglichen Deutschlandspende, der Ertrag kommt aber lediglich in Baden zur Verwendung. Das Vorbild des Gefangenen-Opfertages vom 28. September v. Js. wird mit wenigen Abänderungen zur Richtschnur dienen, insbesondere wird auch die gleiche Betätigung der Orte des Landbezirks wie damals erbeten.

* **Ein vielsagender Neujahrsgruß!** Bürgermeister Keßler von Hattersheim richtete im Namen des Gemeindevorstandes an die Einwohnerschaft einen beachtenswerten und vielsagenden Neujahrsgruß, in dem es u. a. heißt: „Wir raten dringend zur Sparsamkeit. Legt zurück für Notfälle. Wir erfahren täglich mit Schrecken, wie manche Ortsbewohner ihren Verdienst geradezu hinauswerfen. Wir wissen, daß manche Familien bis zu 10 000 Mark und mehr verdienen und daß Arbeiterfamilien die unnötigsten und teuersten Sachen kaufen: Pelze, Kostüme, Seidenwäsche und seidene Stoffe, elegante Schuhe, teuere Spielwaren, Gold- und Silbersachen, oft für hunderte von Mark, ja sogar Klaviere kaufen sie. Ist das nicht Wahnsinn? Selbst Kriegerfrauen machen von ihren Unterstützungen die blödsinnigsten Ausgaben für Sachen, die sie nie im Leben gekannt haben. Wir gönnen allen ein anständiges Dasein; aber Pelze und Kostüme für mehrere hundert Mark, Puppen zu 120 Mark führen zum Leichtsinn schlimmsten Grades. Hebt das Geld auf für schlimmere Tage. Tragt die alten Sachen auf! Eure Tüchtigkeit wird man an der Verwendung alter Kleider erkennen! Wir bitten sehr, diese ernsten Worte im neuen Jahr 1918 zu beherzigen!"

* **Bücher sind Gegenstände des täglichen Bedarfs.** Auf eine Anfrage aus Kreisen der Kreisprüfungsstellen hat die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts folgenden Bescheid erteilt: „Bücher sind nach diesseitiger Auffassung im allgemeinen zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs zu rechnen, da sie zum Unterricht, zur weiteren Ausbildung, zur Erledigung der Aufgaben der gesamten Verwaltung, der Industrie, der Technik, des Handels usw. unentbehrlich sind. Auch die Bücher, die als geistige Nahrung zur Erhaltung des seelischen Gleichgewichtes notwendig sind, müssen zu dem Begriffe gerechnet werden. Eine Ausnahme kann nur hinsichtlich einzelner, für die Allgemeinheit überhaupt nicht in Betracht kommenden Bücher (Luxus-Ausgaben u. dergl.) anerkannt werden."

* **Streuet Asche bei Glatteis, sonst Schadenersatzpflicht bei Unfällen!** Auf den Fußsteigen der Straßen herrscht jetzt wieder als Folge von Schnee und Frost jene gefährliche Glätte, die allzu oft ein Ausgleiten der des Weges kommenden Personen, ihre Verletzung und eine Schadenersatzpflicht des Hausbesitzers zur Folge hat, wenn der letztere seiner Pflicht, Asche zu streuen, vor seinem Hause nicht nachgekommen ist. Nur allzudringend muß den Hausbesitzern angeraten werden, auch jetzt in der Zeit des Personalmangels stets darauf bedacht zu sein, daß die Fußsteige vor ihren Häusern in gangbarem, einen Unfall nach Möglichkeit ausschließendem Zustande sind. Die Entschädigungen, die bei fahrlässiger Nichtbeachtung dieser Vorsichtsmaßnahme unter Umständen an verletzte Personen zu zahlen sind, können ganz erheblich sein. So hatte in Kolberg eine Eisenbahnbeamtenwitwe, die vor einem Hause auf dem nach einem Schneetreiben nicht mit Asche bestreuten Fußsteige zu Falle gekommen war und ein Bein gebrochen hatte von dem Hausbesitzer eine einmalige Zahlung von 2683 Mark und eine jährliche Rente von 530 Mark verlangt gehabt. Diese recht beträchtlichen Summen sind der Klägerin damals sowohl vom Oberlandesgericht Stettin wie auch vom Reichsgericht zugesprochen worden, da sie beide ein Verschulden des Hausbesitzers als vorliegend ansahen. — Auch bei ähnlichen Unfällen haben die Gerichte fast stets zu Ungunsten der zum Aschestreuen Verpflichteten entschieden. Es ist auch kaum anzunehmen, daß jetzt in der Kriegszeit die Rechtsprechung von ihrem bisher eingenommenen Standpunkte abweicht, sodaß allen Hausbesitzern nur zugerufen werden kann: „Streuet Asche!" sk.

* **Aufhebung einer Geheimschlächterei.** Aus Fahrenbach (Amt Mosbach) wird dem „Heidelb. Tgbl." gemeldet: Dieser Tage wurde ein hiesiger Metzgermeister wegen Schleichhandels verhaftet und nach dem Amtsgefängnis Mosbach verbracht. Dieser betrieb in Fahrenbach eine große Geheimschlächterei. Das Fleisch und Fett brachte er auf dem Wege des Schleichhandels zu fabelhaft hohem Preise für Hotels und Kaffeehäuser nach Mannheim.

Kommunales

sk. **Magdeburg,** 3. Jan. Nach der Abrüstung wird es einem großen Teile junger Ehepaare, besonders der mittleren und niederen Stände, und hier vor allem den Kriegsgetrauten, nicht möglich sein, aus Mangel an geeigneten und brauchbaren Möbeln einen eigenen Hausstand zu begründen. Um dieser Notlage nach Möglichkeit zu steuern, beabsichtigt der Magistrat in Magdeburg, mit einem Grundkapital von zunächst 3 bis 500 000 Mk. eine G. m. b. H. zu gründen, die das zur Herstellung von einfachen, aber soliden Einheitsmöbeln erforderliche Rohmaterial beschaffen, es zur Verarbeitung zu angemessenen Preisen an Möbeltischlereien vergeben und die fertiggestellten Möbel bis zu deren Verwendung dann auf Lager nehmen soll. Eine Mitwirkung an dieser Einrichtung erhofft der Magistrat von den größeren Verbänden und der Rüstungsindustrie. Des weiteren sind die Staatsregierung und die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt um finanzielle Unterstützung angegangen.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg,** 3. Jan. Der Unterricht an der Oberrealschule, der Höheren Mädchenschule und an der Volksschule wird nicht am 8. bezw. 9., sondern erst am Montag, den 14. Januar wieder aufgenommen.

* **Eberbach,** 3. Jan. Am Neujahrstage waren es 60 Jahre, daß die Roßhaarspinnerei Meier u. Sigmund gegründet wurde. Wegen des Krieges wurde die Feier in engstem Rahmen gehalten. Aus der Geschichte der Jubilarin sei folgendes erwähnt: Die Spinnerei war in den ersten Jahren ihres Bestehens in engen Räumen innerhalb der Stadt untergebracht und ist heute als größtes und leistungsfähigstes Fabrikanwesen Eberbachs weit über die Grenzen Badens und Deutschlands hinaus bekannt. Von den beiden Gründern des Geschäfts, Herrn Fabrikant August Meier als technischer und Herrn Fabrikant Julius Sigmund als kaufmännischer Leiter, lebt heute nur noch Herr Meier, der über 80 Jahre zählt und sich noch bester Gesundheit erfreut. Er ist heute noch des Morgens der Erste und nach Feierabend der Letzte im Geschäft. Die Stelle des verstorbenen Herrn Julius Sigmund, der noch zu Lebzeiten aus der Firma ausschied, nimmt seither Herr Friedr. Meier, Sohn des Herrn August M., ein.

)(**Kehl,** 3. Jan. Durch Feuer wurden in Linx Wohnhaus und Oekonomiegebäude des Landwirts Friedrich Sänger und in Freistett das Landwirtschaftsgebäude des Kriegsteilnehmers Durbam zerstört. Die Entstehungsursache des Feuers ist in beiden Fällen unbekannt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Aus Rheinhessen,** 3. Jan. Die Nachfrage nach Spargeln für die kommende Frühjahrsernte hat bereits sehr lebhaft in allen in Betracht kommenden Gemeinden eingesetzt. Die Verwaltungen zahlreicher Großstädte vom Mittelrhein bis hinab zum Ruhrgebiet suchen sich schon jetzt durch Vertragsabschlüsse ihren Bedarf für den einheimischen Markt zu sichern. Mehrfach sind solche Lieferungsverträge auch bereits fest abgeschlossen worden. Die Hoffnung, daß die Spargelpreise in diesem Jahre sich in mäßiger Höhe bewegen würden, muß schon jetzt als verfehlt bezeichnet werden. In einzelnen Gemeinden des nördlichen Rheinhessens sind bereits feste Verkaufsabschlüsse zum Preise von 1 Mk. für das Pfund Spargeln abgeschlossen worden. Rechnet man hinzu den Aufschlag für den Klein- und Großhändler, so läßt sich schon ausrechnen, was der Verbraucher im kommenden Frühjahr für die Spargeln zu zahlen hat. Angesichts dieser verlockenden Angebote zeigt sich bei den meisten Spargelzüchtern eine starke Neigung zu vorzeitigem Abschluß von Lieferungsverträgen. Wie versichert wird, ist auf diese Weise schon jetzt ein großer Teil der demnächstigen Spargelernte in fester Hand, so daß dem Privatkäufer wenig Gelegenheit zum Selbstbezug vom Erzeuger übrig bleibt. Um ihre kostbare Ernte im Frühjahr bestens ausnützen zu können, sichern sich die größeren Spargelzüchter schon jetzt ihre zahlreiche Arbeiterschaft durch hohe Löhne. Die Spargelzucht nimmt in ganz Rheinhessen wie auch im Ried von Jahr zu Jahr eine immer größere Ausdehnung an, da sie unstreitig die größte Rentabilität verspricht.

* **Frankfurt,** 3. Jan. Die meisten Frankfurter Familien, die sich durch den Bezug einer städtischen Gans einen ganz besonderen Weihnachtsgenuß verschaffen wollten, haben einen schmählichen Reinfall erlebt. Denn die Gänse schmeckten nach Tran und dufteten nach Tran. Sie waren in ihrem Heimatlande bei Lebzeiten mit Fischen gefüttert worden und hatten demzufolge den Tranngeruch angenommen. Das Pfund Gänsefleisch hatten die Frankfurter mit 5—6 Mk. bezahlen müssen.

* **Kassel,** 3. Jan. Die Polizei verhaftete den 18jährigen Sarichter aus Celle und den 23jährigen Arbeiter Julius Siegelen wegen ungezählter Kellereinbrüche im westlichen Stadtteile. Beide Räuber gestanden bis jetzt 50 Einbrüche ein. Sie arbeiteten stets mit Masken und ausgezeichnetem Diebshandwerkszeug. Ihnen sind große Mengen Weine, Lebensmittel und andere Waren in die Hände gefallen. S. wohnte in einem hiesigen Hotel als Fähnrich, trieb großen Aufwand und stand kurz vor der Verlobung mit einem jungen Mädchen aus sehr achtbarer Familie. Er galt in den Kreisen, in denen er verkehrte, als Sohn eines reichen schlesischen Fabrikbesitzers.

Gerichtszeitung.

sk. **Leipzig,** 3. Jan. (Nachdr. verb.) Das Landgericht Frankenthal verurteilte am 14. September 1917 den Meister Heinrich Fischer wegen Urkundenfälschung und Beleidigung zu einer Woche Gefängnis. Er hatte an das Bezirkskommando Ludwigshafen ein mit dem Namen eines Gemüsehändlers in Ludwigshafen unterzeichnetes Schreiben gerichtet, in welchem er einen gewissen Schmidt bezichtete, sich mit Hilfe zweier Militärpersonen seiner Militärpflicht zu entziehen. Das Schreiben enthielt den Vorwurf der Bestechung. Seine mit angeblichen patriotischen Gründen gerechtfertigte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. (Aktenzeichen 1D. 499/17.)

Sportliche Rundschau.

Verein für Rasenspiele Mannheim gegen Fußballklub Phönix Mannheim.

Wieder einmal standen sich am vergangenen Sonntage die hiesigen Lokalrivalen zu einem friedlichen Wettbewerb gegenüber, jedoch nicht so, wie man es von den früheren Kämpfen gewohnt war, in der möglichst besten Mannschafts-Aufstellung. Mit nur 10 Mann, darunter 4 Ersatzleute, und mit reichlicher Verspätung eröffnete die V. f. R.-Mannschaft das Spiel. Schon die körperliche Ueberlegenheit der Phönix-Spieler gegenüber den Jugendspielern des V. f. R. — aus solchen bestand die Mannschaft zum größten Teil — ließ den Verlauf des Spieles klar voraussehen. Das Ganze glich wohl mehr einem Trainings-Spiel auf 1 Tor, so groß war die Belagerung des V. f. R.-Tores durch Phönix, während die V. f. R.-Stürmer nur wenige Male dem gegnerischen Tore zustrebten. Gleich beim Anstoß verliert V. f. R. den Ball an Phönix. In der 20. Minute schießt der Mittelstürmer von Phönix Henrich nach vorausgegangener, schöner Innenkombination wunderbar in die rechte Torecke ein. Durch einen Einzelvorstoß des Phönix-Verteidigers Schönig einige Minuten später wird vor dem V. f. R.-Tor ein Gedränge hervorgerufen, aus welchem heraus von dem Linksaußen Rohr das 2. Tor erzielt wird. Dann gelingt es auch einmal dem V. f. R.-Sturm, sich Bahn zu brechen, doch wird die günstige Gelegenheit von dem Halbrechten vergeudet. Kurz vor Halbzeit wird ein Eckball für Phönix nochmals verhängnisvoll für das V. f. R.-Tor; nach kurzem Hin und Her sendet abermals der Mittelstürmer erfolgreich ein. Nach Seitenwechsel ändert sich an dem Bilde im allgemeinen nichts, nur ist der Phönix-Sturm im Torschießen noch erfolgreicher. In der 8. Minute verschuldet die V. f. R.-Verteidigung durch Hände einen Elfmeter, der von dem Halbrechten Müller zum 4. Treffer verwandelt wird. In Abständen von einigen Minuten folgen dann das 5. und 6. Tor durch den Linksaußen Rohr und den Halbrechten Müller nach und wiederum nach kurzer Pause läuft Schönig allein durch und setzt Nr. 7 ins Netz. Eine vom V. f. R.-Tormächter ins eigene Tor gewehrte Flanke des Rechtsaußen von Phönix bildet das 8. Tor und noch in der letzten Minute erhöht Phönix aus einem Gedränge heraus den Stand auf 9:0 zu seinen Gunsten. Kurz danach erfolgt der Schiedsrichter die V. f. R.-Mannschaft von dem grausamen Spiel. Endergebnis 9:0 Tore für Phönix Mannheim. J. M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Musikalische Akademien.

Wegen der Kohlennot wird das für Dienstag, den 8. Januar angesetzte Akademiekonzert am Montag, den 7. Januar stattfinden. Beginn genau 7 Uhr.

Helena Hesse und Richard Hesse.

Ueber ein Kirchenkonzert in Speyer schreibt die „Pfälzische Rundschau": Lene Hesse und Richard Hesse aus Mannheim, ein in hiesiger Stadt hoch in Gunst stehendes Künstlerpaar, erfreuten durch den wundervollen Vortrag zweier Stücke von Bach und Händel für Violinen und Orgel. Der zauberhafte Geigenton von blendender Reinheit und weicher Innigkeit entzückte alle Herzen. Einzig schöne Klangwirkungen hörten wir in den p. p.-Stellen und mit hinreißendem Schwung ertönten die mit fein ausgearbeiteten Steigerungen eingeleiteten Fort-Sätze. Es war ein herrlicher Genuß den beiden Darbietungen zu lauschen.

Handel und Industrie.

Kapitalserhöhung der österreichischen Länderbank.

Wien, 3. Jan. (WTB.) Auf Grund der durch die Generalversammlung vom 10. Februar 1917 erteilten Ermächtigung hat der Verwaltungsrat der österreichischen Länderbank beschlossen, das Gesellschaftskapital durch Ausgabe von 75 auf den Inhaber lautenden Aktien zu 400 Kronen auf 160 Millionen Kronen zu erhöhen. Von den zur Ausgabe gelangenden neuen Aktien, die vom 1. Januar 1918 ab dividendenberechtigt sind, werden 65 Stück den alten Aktionären zum Kurse von 570 Kronen derart angeboten, daß auf je 5 alte Aktien eine neue entfällt. Die restlichen 10 Stück werden zum gleichen Kurse von einem Konsortium übernommen. Das Bezugsrecht kann vom 5. Januar bis zum 12. März einschl. ausgeübt werden. Durch die Kapitalserhöhung werden der Länderbank an eigenen Mitteln und Reserven etwa 4 Millionen Mark zufließen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 4. Jan. (Pr.-Tel.) Die Börse zeigte zu Beginn ein ziemlich lebhaftes Aussehen. Das Geschäft nahm in den Aktien, welche im freien Verkehr gehandelt wurden, einen lebhaften Charakter an. Kalipapiere setzten meistens höher ein, so die Aktien der Heldburggesellschaft, Deutsche Kali und Westeregeln. Erdöl, Steaua Romana und deutsche Petroleumaktien gingen ebenfalls höher um. Erwähnenswert sind ferner Benzaktien, welche auf Rückkäufe den Kurestand erhöhen konnten, beachtet wurden ferner 1902er Russen, welche in größeren Beträgen gehandelt wurden. Von variablen Papieren wurden von Montanwerten Gelsenkirchen, Oberschlesische Werte bevorzugt, sonst hat sich auf diesem Gebiet wenig verändert. Für Rüstungsaktien zeigte sich geringe Unternehmungslust. Eine steigende Richtung verfolgten Adlerwerke Kleyer, auch Dynamit und Rheinmetall waren gebessert. Für chemische Fabriken bekundete sich vereinzelt reges Interesse. Höher gingen besonders Holzverkohlung um, auch für Scheideanstalt und Höchster Farben zeigte sich Interesse. Die Kurse der Schiffahrtsaktien und Elektrizitätsaktien konnten sich behaupten. Im Verkehr der Eisenbahnaktien wurden Schantungbahnaktien besser bezahlt. Die von Wien abhängigen Werte neigten mäßig nach oben. Später wurde der Verkehr wieder ruhiger, da die Telephonverbindung mit Berlin noch heute gestört war. Einzelne Spekulationspapiere wie Aschaffenburger Maschinenpapier, Zellstoff Waldhof, Fränkische Schuhfabriken fanden rege Beachtung. Bau- und Terrainaktien sind gesucht.

Der Rentenmarkt war ruhig bei fester Tendenz. Japaner und Chinesen gefragter. Die Börse schloß in fester Verfassung bei teilweise regerem Geschäft. Mannesmannröhren schlossen höher. Privatdiskont 4¼ Prozent.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK 2. Januar. (Eröffnungskurse)

	2.	28.		2.	28.
Tendenz für Geld	stetig	behauptet	Wechsel auf London (60 Tage)	4.71.20	4.71.35
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	5 —	5½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.75.40	4.75.65
Geld letztes Darlehen	5 —	5½	Silber Bullion	96⅞	96½
Sichtwechsel Berlin	— —	— —			
Sichtwechsel Paris	5.73 62	5.73.75			

New-York, 2. Januar. (Bonds- und Aktienmarkt).

	2.	28.		2.	28.
Acht Tag. Bonds Vk 4½ Bonds	99—	—	Missouri Pacific	23	24½
United States Corp. Corps 2½ Bonds	90½	—	Nat Rail of Mex.	5—	5—
Acht. Tag. Bonds Vk	85½	85½	New York Cen r. o.	71½	71½
do pref col Stvis	81½	—	do. Ontario & Western	25½	25—
Baltimore & Ohio	52—	53½	Norfolk & Western	104½	104½
Canadian Pacific	129½	122½	Northern Pacific	89½	87—
Ches. & Ohio	47—	50—	Pennsylvania	45½	47—
Chic Milw & St. Paul	65—	46½	Reading	72½	72½
Denver & Rio Grande	15½	6—	Chicago Rock Isl & Pac.	23½	25½
Erie	11½	18½	Southern Pacific	83½	84½
Erie 1st pref.	26½	27½	Southern Railway	22½	24½
Erie 2st pref	—	—	Southern Railway pref.	58	59½
Great Northern pref.	65½	10—	Union Pacific	114 —	113½
Illinois Central	93½	92	Wabash pref	43 —	43½
Interborough Cons Corp.	8½	7½	American Can	— —	—
do do. pref.	— —	—	Amer Sm & Ref.	80½	79½
Kansas City & southern	17½	—	Amer Copp Min.	6½	58½
do. pref	45—	—	Anaconda Sugar	63—	73½
Louisville u. Nashville	111—	119	Gen ral Leather	—	—
Missouri Kans. & Texas	5½	5½	Intern Mercantile Marine	23½	—
			do do. pref	69½	—
			United States Steels Corp	95½	95—
			United Stat. Steel Corp pr	109½	104½

Aktien-Umsatz 1 140 000 (1 140 000)

NEW YORK 2. Januar. (Ergänzungskurse).

	2.	28.		2.	28.
Gr North Ore Cert.	27½	28½	General Electr	132½	128½
Lehigh Valley	53½	56—	National Lead	46½	45—
Union Pacific pref.	69½	70—	Utah Copper com.	81½	80½
Consolidated Gas	85—	81½			

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 2. Januar.

	2.	28.		2.	28.		2.	28.
Baumwolle						Weizen Kurs		
Zuf. Ant. Hdl.	70.0	3000	pr März	23.73	28.71	Winterweiz.	225—	226—
Im Innern	200.0	2000	pr Mai	19.47	—	Kn 1 Northern		
Exp. n. Engl.	—	32.0	(Sav.	23.90	—	Sommerweiz	220—	220—
Exp. n. d. Ct.	—	—	Terp (NYork	—	—	Tendenz	—	—
NYork loko	32.19		Schmalz West	—	—	Mehl Spr. I. Lfg	—	—
pr Jan.	31.47	—	Talgexp. Vkf.	—	—	Mehl Spr		
pr Febr	30.90	—	Zuck. 96 Test.	—	—	Wh. ol. (neu)	10.00-10.20	10.00-10.20
pr März	30.6	28	loko	9½	8½	Kleesaat ia	—	—
pr April	30.4	—	Kaffee Rio Nr. 7 Jan.	7.50	—	do. IIa	—	—
pr Mai	31.55	31.1	März	6.15	7.65	Insektr. Kupf.	—	—
pr Juni	30.30	29.5	Mai	8.30	7.75	Robbins	—	—
pr Juli	30.21	30.1	Juli	8.40	7.80	Petroleum		
N. Orleans	30.30	29.0	opt.	8.54	8.54	Crud. Leitung	475—	475—

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 2. Januar

	2.	28.		2.	28.		2.	28.
Weizen Sept	—	—	Schmalz			Speck	—	—
pr Dez.	—	—	pr Mai	20.67	21.70	Schweine		
Mais Jan.	125½	128½	Pork Jan.	44.75	48.50	leichte	18.75	—
pr Mai	124½	125½	pr Mai	44.62	48.30	schwer	—	—
Hafer Jan.	—	77½	Rippen			Schweine-		
Schmalz			pr Jan	23.50	23.5	zuf. West	18.000	[illegible]
pr Jan.	23.45	23.00	pr. Mai	23.87	24.50	dv. Chicag.	36000	21000

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Petroleumverteilung.

Die Petroleumverteilungsstellen sind verpflichtet, ihren gesamten Petroleumvorrat nur noch an Inhaber von Petroleumkarten auszugeben und zwar:

an die Inhaber von grauen Karten für den Monat Januar 3 Liter gegen Abtrennung der Markennummer 21 bis 27,

an die Inhaber von grünen Karten bis auf weiteres ½ Liter gegen Abtrennung der Marke 1.

Alle früheren Markennummern sind ungültig.

Die abgetrennten Marken sind seitens der Verkaufsstellen sorgfältig zu sammeln und bis spätestens 5. des folgenden Monats (der Marken bis mit Nr. 21 (grau) und die Marken Nr. 1 (grün) bis spätestens 5. Januar) der Petroleumverteilungsstelle K 7, Zimmer 8, getrennt nach graue und grüne Marken, gegen Quittung abzuliefern, dabei ist die eventl. noch übrig gebliebene Petroleummenge anzugeben.

Ueber die Verwendung der sich am Monatsende auf Grund der abgelieferten Markenzahl ergebenden noch vorrätigen Petroleummengen verfügt die Petroleumverteilungsstelle. Jede Petroleumabgabe ohne Marken wird streng bestraft.

Alle diejenigen, welche Petroleum auf Grund der für Monat Dezember in Gültigkeit gelegten Marken nicht erhalten konnten, wollen dies unter Vorlage der für Dezember gültig gewesenen, nicht verwendeten Markennummern und mitteilen.

Mannheim, den 3. Januar 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Städtische Petroleumverteilungsstelle.
Pfähler.

Höchst- und Richtpreise.

Die städtische Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute beschlossen, die bisherigen Preise unverändert zu lassen; nur für Kapsel, Gruppe 1, erhöht sich der Höchstpreis vom 16. Januar ab auf 75, ebenso für Birnen Gruppe 1, auf 70 Pfennig für das Pfund. Im übrigen bleiben die in unserer Bekanntmachung vom 13. Dezember v. Js. veröffentlichten Höchst- und Richtpreise weiterhin für die Zeit vom Montag, den 7. bis einschließlich Sonntag, den 20. Januar in Kraft. Sm96

Mannheim, den 3. Januar 1918.
Städtisches Preisprüfungsamt.
Dr. Hofmann.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Hof- und Nationaltheater wird gemäß Stadtratsbeschluß vom 3. Januar dieses Jahres vom Montag, den 7. Januar an bis auf Weiteres wegen Mangel an Heizmaterial geschlossen.

Mannheim, den 4. Januar 1918
Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachung.

Die Brückenwage in Käfertal ist von Montag, den 7. Januar, ab wegen Reinigung und Prüfung für ungefähr 4 Tage für den Fuhrwerks-Verkehr gesperrt. Sp97

Mannheim, 3. Jan. 1918.
Städt. Maschinenamt: Bolzmar.

Straßenbahn.

Ab 1. Januar 1918 kommen die Zweimarkstücke außer Kurs. Das Personal der Straßenbahn ist angewiesen, diese Geldstücke nicht mehr anzunehmen. Sp97

Mannheim, 2. Jan. 1918.
Straßenbahnamt.

Pfälzische Hypothekenbank
Ludwigshafen a. Rh.

Pfandbriefe-Verlosung.

Bei der heutigen Verlosung in Gegenwart des K. Notars Herrn Justizrats Wieß hier wurde gezogen von den 3½%igen Pfandbriefen der Serien 1, 3 bis einschließlich 15 und der 4%igen Pfandbriefen der Serie 21 die Endnummer 7.

Es gelangen somit ohne Unterschied der Serien sämtliche Pfandbriefe der Serien 1, 3 bis einschließlich 15 und 21, deren Nummern mit den gezogenen Ziffern endigen, beispielsweise

Nummer 37, 107, 207 usw.

zur Heimzahlung.

Die Einlösung der gezogenen Pfandbriefe findet kostenfrei gegen Rückgabe der Mäntel und der nicht verfallenen Zinsscheine sowie der Erneuerungsscheine statt an unseren Kassen in Ludwigshafen a. Rh. und München sowie bei sämtlichen Pfandbrief-Vertriebsstellen.

Die regelmäßige Verzinsung der heute gezogenen Pfandbriefe endigt am 1. April 1918, von welchem Tage an 2% Depositalzins vergütet wird.

Verlosungslisten sind an unseren Kassen sowie bei unseren sämtlichen Pfandbriefvertriebs- und Zinsscheinzahlstellen kostenlos erhältlich.

Der Umtausch der verlosten Stücke in 4%ige Pfandbriefe, die wir nach Maßgabe unseres Vorrats zum jeweiligen Tageskurs erlassen, kann an unseren Kassen und bei unseren Pfandbrief-Vertriebsstellen schon von heute ab erfolgen.

Infolge Allerhöchster Entschließungen genießen unsere Pfandbriefe seit Bestehen der Bank in Bayern das staatliche Privilegium der Mündelsicherheit und sind zur Anlage von Gemeinde- und Stiftungsgeldern zugelassen.

Ludwigshafen am Rhein, den 17. Dezember 1917.

Die Direktion

Verlobungen.
KÆTE NEIDIG
SALLY KUHN
stud. ing. F. L. d. R.
Verlobte.

Schneiderei **Blitz**
Spezialität:
Wenden von Anzügen
Paletots, Hosen usw.
F 2, 4a Telef. 3809. F 2, 4a

Hauszinsbüchlein für monatliche, für vierteljährliche Zahlungen, hält vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., E 6, 2.

Versicherung gegen

Sachschäden und Personenschäden
durch
Flieger-Angriffe

gewährt bei mäßigen Beiträgen zu günstigen Bedingungen die

Mannheimer Versicherungsgesellschaft
Ecke Elisabeth- u. Werderstr. in Mannheim Teleph. No. 88 u. 2137

Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion, sowie die an allen größeren Orten ansässigen Vertreter der Gesellschaft.

Jungdeutschland-Bund Baden
Ortsverein Mannheim.

Sonntag, 6. d. Mts., nachmittags ½6 Uhr
MUSIKALISCHER VORTRAG des Fräuleins Schick, Konzertsängerin (Lieder mit Harmoniumbegleitung).
Hierauf VORTRAG über:

In Morgenrot einer neuen Zeit

von Fräulein Margarete von Seydewitz.

Zutritt haben Knaben über 14 Jahren. Freunde unserer Bestrebungen sind freundlichst eingeladen. P5

Offene Stellen

Zum baldmöglichsten Eintritt
mehrere tüchtige
Ingenieure
Techniker
und Zeichner
für Schaltanlagenbau
gesucht

Schriftliche Angebote mit Gehaltsanspruch u. Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Militärverhältnisse unt. O. M. 711 an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten. G3c

Tüchtiger
Lackschreiber und Plakatmaler
zum sofortigen Eintritt gesucht.
S. Wronker & Co. Mannheim.

2—3 kräftige, zuverlässige
Laufmädchen
sofort gesucht. B2
Mannheimer General-Anzeiger.

Wir suchen sofort für Abt. Tiefdruck D 6, 3
tüchtigen Hilfsarbeiter.
Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Sauberes zuverlässiges
Mädchen
sofort oder später
gesucht.
Meyne, C 3, 9

Tüchtiges
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung zum sofort. Eintritt gesucht
Spezialgeschäft für Haus und Küche
H. Kessler, Kunststr.
Gontardplatz 1. 92

Tüchtiges
Alleinmädchen
sofort oder 15. Jan. ges. 192c Guter, Parkring 31.

Tüchtige repräsentable
Verkäuferin
der Goldwarenbranche per sofort oder später gesucht. Angebote mit Bild unter Y. D. 104 an die Geschäftsstelle d. Blattes. B4

Für alleinstehende ältere Dame bess. Tiefmädchen welches gut bürgerl. kochen kann und Haus arbeit versteht als **Alleinmädchen** zum mögl. sofort Eintritt gesucht. 192c
Nachzufragen Richard Wagnerstr. 21, 1 Tr. l.

Verkäufe

Vorzüglich auch Privatbesitz:
guterhaltenes Piano
mod. Mahag.-Schlafzim.
mod. Eichen-Schlafzim.
Händler verbeten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Hut-, Mützen- und Herrenartikel-Geschäft
in der Nähe Mannheims zu verkaufen. Passend für Kriegsinvaliden oder Witwe. 5000 Mk. erford. Angebote unter X. V. 191 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

15 T Ladung gemischte garant. trockene
Laubhölzer
mit 5½ ohm 294
Lärchenbohlen
bei Spediteur Grepp in Pforzheim lagernd, sofort nach Gewicht oder nach Maß gegen Kasse abzugeben. Lärchen event. separat. Gefl. Höchstangebote erbeten an
J. Köberle in München, Maistr. 14, II. r.

Billiger
Möbel-Verkauf.
Spiegelschränke, ein- und zweitürige Kleiderschränke, Nähmaschinen, Schreibtische, Diwans, Küchenschränke, Tische, Stühle, Bettstellen, vollständige Betten, Waschkomoden, Nachttische, Bettdecken und Kissen und Spiegel
Starkand T 2, 8.
Telephon 2065.

1 Sofa
1 Linoleumteppich, 3×3 m geteilt, 2 Bettröste, 1 Spiegel mit Konsol zu verkauf. N 7, 2a, 1 Tr. G4

2 Paar fast neue
Schlittschuhe
zu verkaufen. 180c
Miedfeldstr. 10/21, IV. l.

Schlitten
2 paar Schlittschuhe, sowie Liegestuhl zu verk. 192c
H 6, 17, 2 Tr. r.

Sehr schöne
Phönix-Palme
1.50 hoch, zu verk. 196c
F. Herold, O 7, 3, IV.

Günst. Gelegenheitskauf!
Modern verarbeiteter Steinmarder
Pelz und Muff
zu verkaufen. 45c
Zu erfragen Freitag zwischen 2 und 5 Uhr.
D 5, 2.

Salon
bestehend: 1 Sofa, 4 Hauteuils (Seide), Tisch, Trumeaux und Bühenhänder zu verkaufen. Händler verbeten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 54c

Harmonium 171c
zu verkaufen. Preis M. 150
Näheres Q 4, 5 III.

Gebraucht 234c
Nussbaum-Schlafzimmer
Kücheneinrichtung, Zimmer, Büfett abzugeben bei Frau Kastner, T 3, 2.

Günstige Gelegenheit!
Große Auswahl in eiche Speises., Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Schränke Schreibtische, Ausziehtische, Bücherschr., Stühle, Diwan, Ruhebett, Teppich, sowie versch. Matratzen und Röste billigst bei
H. Morgenstern
N 156a B 4, 20.

Ein weißer Pelz für junges Mädchen, 40 M., und eine Skunks-Stola, 100 M., zu verk. 170c
Augartenstr. 28, Hall.

Kauf-Gesuche

Sack-Lumpen, Packtücher, Papier, Alteisen, Flaschen
wie alles andere **Altmaterial**
soweit keine Beschlagnahme vorhanden, kauft zu hohen Preisen
C20a **Ado f Buka** Dalbergstraße 7 Telephon 194

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte
Möbel
jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.
Klasin, S 3, 10
Telefon 7521. 7082a

Ankauf
von gebr. Möbeln
von Alteisen, Flaschen und Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel sowie feine Beschlagn. vorrätig
S. Grabscheit, E 6, 12.
Telephon 7725. 0552a

Gebrauchtes
Klavier
z. kauf. od. mietw. gesucht. Preis an H. Seitz, Handbl. Scharnhorststr. 36, 2. St.

Gebrauchte
Nähmaschinen
wenn auch nicht mehr nähend. Näh. Nähmaschinengeschäft, Staubsaugerschläuche, Fahrräder, Schreibmaschinen zu kaufen gesucht. O125
Fischbacher
M 3, 4.

Vermietungen

C 3, 18
4 Zim.-Wohn., Badezim., Speisekam. u. Zub. p. 1. April
D 7, 16
2. St. 7—8 gr. Zimmer, auch zu Büros geeignet, zu vermieten. 179c
D 7, 17 2. Stock
4 Zim. u. Zubeh. p. 1. April zu verm. Näh. part. 84799

N 5, 1
Eckhaus, 2. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. z. vm. gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876 Nal49a

U 4, 14
(Ring). 4 Zim.-Wohnung auf 1. April zu v. 2943b

Kaiserring 20
2. Stock, schöne große 6 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten.
Näheres daselbst. Nbl

Oststadt.
Elisabethstraße 7
Schöne 4- und 5-Zimmerwohnung mit Zubehör, Gas und elektr. Licht per 1. 4. 18 zu vermieten. 91c
Näheres daselbst parterre.

Oststadt
schöne 4 Zimmerwohnung im 3. St., mit Garderobe Bad, elektr. Licht, sämtl. Böden mit Linoleumbelag per 1. April zu 1250 Mk. zu verm. Näheres 186c
Werderstr. 19, 2. St.

Prinz Wilhelmstr. 19
part., 7 Zimmer mit Zubehör, Zentralheizung; 4. Stock, 8 Zimmer mit Zubehör, Zentralheizung zum 1. April 1918 zu vermieten.
Näheres im Büro (Hof). T1

Je eine
5- u. 6-Zimmerwohnung
eleg. ausgeb., m. reichl. Zubeh., per 1. April zu vermieten. T91.
Näheres Ant. Seitz, Richard Wagnerstraße 13 Tel. 1383.

Vermietungen

1 fein möbl. Zimmer
zu v. 1. Febr. zu verm. Näh. C 3, 16, 2. St. r. 62c

Läden.

Laden mit Zimmer
zu vermieten. Näh. Max Josefstr. 14, 2. St. r. 90c

Werkstätte.

C 2, 22
Große, helle Werkstätte zu vermieten 3849b

Lindenhofstrasse 34
nächst Hauptbahnh. Hofgeraum od. Werkstätte sehr geräum. m. mehr. Nebenräumen ev. 7 Zimm. 1. Stock p. Gas, Wasser, Elektr. vorhanden. Näh. bei Roth, Hebelstr. 10, Teleph. 7157 Ga 66

Miet-Gesuche

Gutes Zimmer
mit Kost sofort gesucht. Angebote unt. L. J. 50 an die Geschäftsstelle. 196

Wo eine
6-8 Zimmerwohnung
möglichst in der Ohhut von kleiner Familie per 1. April oder früher zu mieten gesucht.
Angebote unt. X. B. 190 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten Bel

Junges Ehepaar
sucht gut möbl. Wohnung mit Bad, Küche in bester Lage. Angebote unter H. M. 706 an Rudolf Mosse, Mannheim. Ele

Per sofort 3- oder 4-Zimmerwohnung in der Nähe der Bahnhofs gesucht.
Angebote u. H. U. 107 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. B2

5-Zimmer-Wohnung
von kl. Familie pr. 1. April od. früher zu miet gesucht. Angebote unter N. M. 718 an Rudolf Mosse, Mannheim. F2b

Schön möblierte 86c
2-3 Zimmerwohnung
mit Küche (mögl. Kücheneinrichtung), abgeschlossen, von Ehepaar mit einem Kinde für 15. Januar oder 1. Febr. zu mieten gesucht. Angebote unter L. N. 68 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Auf 1. April cr. später für ältere Dame
schöne 4 Zim.-Wohnung
in ruhigem Haus gesucht. Ohhut bevorzugt.
Angebote mit Preisangabe zu richten an Kaufmann Heller, Tullastraße 10. 194c

Elegant möbliertes Zimmer
mit Bad von einem Herrn per sofort gesucht.
Angebote mit Preisangabe an Mannheimer Hotel, Zim. nr 21. 191c

Schön mödl. heizb. Zim. mit 2 Betten bei besserer Familie möglichst per sofort gesucht. Angeb. unt. N. L. 11 an die Geschäftsstelle dieses Bl. 192c

Geldverkehr.

Wer leiht einem jüngeren Geschäftsmann gegen gutes Geschäftes
150—200 Mk.
gegen 10% rückzahlbar in 2 Monaten. Angebote unter M. H. 79 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Blo

Junge Frau sucht
2—300 Mark
zu leihen gegen monatl. Rückzahlung. 172c
Angebote unter N. E. 3 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Heirat.

Bahnbeamter, anfang 40, Witwer, wünscht mit einem Fräulein oder Witwe bekannt zu werden zwecks
Heirat
Zuschriften unter N. C. 8 an die Geschäftsstelle. 186c

Mittl. Staatsbeamter, hier, wünscht geb. Dame, 40—50 J., auch Witwe ohne Anhang, kennen zu lernen zwecks **Heirat.** Gröb. Vermög. erforderl. Vermittlung zwecklos. Zuschrift unt. S. M. 714 an Rudolf Mosse, Mannheim. Ele

Buchhalter, 40 J., ledig, sucht zwecks Eil
Heirat
die Bekanntsch. einer Dame, auch Witwe, bis zu gleich. Alter, mit etwas Vermög. Ernsthafte Zuschriften befördert unter M. N. 708 Rud. Mosse, Mannheim.

Fein geb. Dame, 24 J., evgl., Fabrikantentochter, 75 000 Mk. Vermögen, die Hälfte sofort, wünscht geb. Herrn kennen zu lernen, Akadem., kaufm. Beamter oder Großkaufmann von tadell. Rufe zwecks
Heirat.
Angeb. erb. unt. U. M. 716 an Rudolf Mosse, Mannheim. Vermittlg zwecklos.

Geb. Dame, 40 J., kath., 45 000 Mark Mitgift, sehr häusl., wünscht Herrn mit gröb. Einkom., 40—50 J., kennen zu lernen zwecks
Heirat.
Großkaufmann od. Fabrikant bevorzugt. Herren von hohem Rufe wollen gefl. Angebote einreichen unter T. M. 715 an Rud. Mosse, Mannheim. Vermittlung zwecklos. Ele

Verloren

Schw. Seidenbeutel
mit Geldbeutel 2 Kofferschlüssel etc. verloren. Abzug. geg. gute Belohn. Hoffmann, Tullastr. 18.

Vermischtes

Theaterglas
gestern abend im Vorraum der Garderobe IV. Rang Hoftheater abhanden gekommen. Personen, die Angaben hierüber machen können, werden gegen Belohnung dringend hierum gebeten. Näheres in der Geschäftsstelle 200c

Akademieplatz
3. Reihe, abzugeben. 177c
L 15, 7/8, 1. Stock.

Einzelunterricht
(für Damen) 230c
im Maschinenschreiben und Stenographieren.
Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei
Frau Joos, E 3, 1a.

Weißrüben
zum einschneiden, pr. Ztr. Mk. 4.50, 10 Pfd. 50 Pfg.
Fr. Seitz, H 7, 28.

Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse Flasche in Fl. zu 1.50 Mk.
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Klahstadt, N 4, 13/14. Kunststr. Kurfürstenbau.